



Nur wer selbst brennt ...

Unser Titelbild der 72. Gemeindebriefausgabe ist ein Bild, das ich in einem Wartezimmer entdeckte. Es hat mich sofort angesprochen. Zum einen die kräftigen Farben, aber noch mehr, die Aussage. Wie wahr! War mein erster Gedanke. Da kann ich für eine Sache brennen, da kann ich mich ins Zeug legen und an Arbeit und Mühe denke ich da nicht.

Im Wartezimmer kamen mir die Gedanken in den Kopf, wo ich mich ernstlich fragte, wofür oder wozu ich brenne. Wo merke ich, dass mein Herz aufgeht? Wo ist mir Mühe, Arbeit und Einsatz eben nicht Last? Wo schaue ich nicht auf die Uhr? Wo kann ich es kaum erwarten weiterzumachen? Was löst es aus, dass ein Mensch von einer Sache „angezündet“ wird?

Regelmäßig sehe ich eine Gruppe junger Männer, die jeden Morgen Joggen und Dehnübungen machen. Einer von ihnen hat das Sagen und gibt die Kommandos. Er läuft voran und alle laufen nach und hören. Alle sind fit! Bei ihnen dachte ich schon oft, dass sie echte, leidenschaftliche Sportler sind. Sie bringen das „Opfer“ morgens um 5:30h schon an der Saar freiwillig (so meine Vermutung) zu laufen.

Da sind die Fußballfans. Mit was für einer Begeisterung und Überzeugung stehen sie für ihren Verein, ihre Mannschaft ein. Wir konnten es gerade wieder bei der EM erleben. Was lassen sich die Fans ihre Leidenschaft zum Verein kosten? Sie nehmen nicht nur die hohen Ticketpreise in Kauf, sie reisen ihrer Mannschaft nach. Und sie haben ein Ziel: ihre Mannschaft zu unterstützen, anzufeuern und Präsenz zeigen. Ja, sie identifizieren sich mit ihrer Mannschaft. „Das ist mein Verein“ und „das ist meine Mannschaft“ hört man sie grölen.

Auch bei der Tour de France ist diese Leidenschaft oft zu sehen. Da stehen die Radfreunde und feuern die einzelnen Tour Teilnehmer an. WOW! Was für ein Thema, was man da alles beobachten kann ...

Und ich sitze im Wartezimmer. Ich schaue auf dieses Bild, dieses Bild, das mich so anspricht. „Wofür brenne ich?“ schießt es mir durch meine Gedanken. Wofür brenne ich wirklich noch? Ich erschrecke, wenn ich über meine ersten Gedanken nachdenke. Ehrlich: an erster Stelle dachte ich nicht (mehr) direkt an die Gemeinde, an die Menschen, Gott oder an Jesus. Sieht es bei Dir anders aus?

Was sind wir für ein „Haufen“? Wieviel Leidenschaft liegt uns noch an unserem Miteinander? Am Miteinander als Gemeinde.

Viele Menschen unserer Zeit leben in Angst und Dunkelheit. Viele sehen keine positive Zukunft. Und wir? Haben wir Antworten? Haben wir „das Licht“ in dieser Zeit? Können wir der Zukunft fröhlich und getröstet entgegengehen? Auch hier erschreckt mich meine ehrliche Antwort: eigentlich ja! JA!

Wir Christen haben Antworten. Wir haben die Antwort schlicht weg. Wir haben doch den Christus! Wir wissen, dass IHM die Zukunft gehört. Wir wissen welchen Weg diese Welt nimmt und wo es enden wird. Wir wissen, dass das Schönste noch kommt. Wir wissen, dass es eine Erlösung und Hoffnung gibt. Aber? Wir schweigen. Mehr noch, wir jammern im großen Chor am lautesten mit.

Das Bild hängt noch immer im Wartezimmer. Kann es sein, dass wir nicht mehr „brennen“? Nicht mehr für die Sache Jesu brennen? Für die Menschen nicht mehr brennen?

Der Spruch auf dem Bild geht ja weiter. „Nur wer selbst brennt kann Feuer in anderen entfachen“ – ich muss brennen! Ich muss be**GEIST**ert werden. Nur wenn ich selbst von etwas überzeugt, ergriffen und begeistert bin, kann ich es anderen aus voller Überzeugung weitergeben. Um im Bild zu bleiben, in anderen das Feuer entfachen.

Und was kann ich tun, wenn ich selbst nicht mehr brenne? Die Antwort könnte sich einfach anhören und doch sehr schwer sein. Sie lautet: geh zu Jesus! Rede mit IHM. Lass Sein Feuer neu in Dir entfachen!

Es geht dabei nicht um Schulung und Gemeindebaukonzepte. Es geht nicht um Strategie. Es geht um Jesus! ER, der Dein Leben, Dein Morgen, Deine Zukunft und Deine Ewigkeit in seinen Händen hält.

Und das Allerwichtigste für Jesus bist Du! Du und all die Menschen die um Dich sind, die auf diesem Planeten leben. Diese Menschen, die oft in Angst, Traurigkeit, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit leben. Lass Dich von Jesus (wieder neu) be**GEIST**ern! Lass IHN in Deinem Herzen brennen, damit Du in anderen Menschen das Feuer der Hoffnung, des Mutes und der Zuversicht entfachen kannst.

Lasst uns als Gemeinde, als Christen, für Jesus und die Menschen brennen!

Mit herzlichem Gruß
Dieter W. Jähne



Nachgedacht / Aufgespießt

Zwei – Meter - Radius

Stell dir vor, du würdest einen 2 Meter großen Kreis um dich als Person mit Kreide malen... Wen oder was lässt du tagtäglich in diesen 2-Meter-Radius = Wer prägt dich (un)bewusst. Was beeinflusst dein Denken und Handeln?

Eine Übung dazu: Nimm ein Blatt Papier. Schreibe "ICH" in die Mitte und zeichne einen großen Kreis (deinen Zwei-Meter-Radius) um das „ICH“. Schreibe deine Antworten auf das Papier:

Welche Menschen befinden sich aktuell in deinem 2-Meter-Radius? Manchmal hilft zu überlegen, wer dir im Alltag physisch nah ist, z.B. dein Nachbar im Treppenhaus, am Gartentor, deine Freundin auf dem Sofa, die Familie im Auto, etc.

Welche dieser Personen nehmen Einfluss auf deine Entscheidungen?

Welche Dinge (Handy, Internet, Hobbies, TV, Projekte, Stami, usw.) sind regelmäßig in deinem 2-Meter-Radius und haben Einfluss auf dich?

Sind Nähe und Distanz stimmig für dich?

Gäbe es vielleicht sogar Personen, z.B. ein langjähriger Freund/Freundin, die außerhalb sind, die du aber gerne im 2-Meter-Radius hättest, da sie einen positiven Einfluss haben?

Fehlt jemand oder etwas? z.B. eine Mentorin, die dich im Glauben begleitet, jemand der dich unterstützt oder persönliche Zeiten der Stille?

Lade zum Schluss dieser Übung Gott ein, dich zu unterstützen, deinen Zwei-Meter-Radius zu gestalten, auszumisten, zu erweitern, etc.

Ergänze die Impulse nicht nur auf dem Papier, sondern werde aktiv deinen Zwei-Meter Radius zu gestalten.

Stami.ch

Aktuelles

Neues Gemeindelogo

Veränderungen und die Zeit brachten es mit sich, dass wir ein neues Gemeindelogo angepackt haben. Das Chrischona Gemeinschaftswerk hat durch die Fusion mit dem Pfälzischen Gemeinschaftsverband seinen Namen geändert. **C1 Evangelischer Gemeindeverband e.V.** ist nun der neue Name. Das alte Chrischona Logo hatte schon einige Zeit ausgedient und Gemeinden waren nicht mehr daran gebunden. Unser altes Straßenschild war dazu auch noch in die Jahre gekommen und von der Sonne total ausgebleichen. So wurde Anfang 2024 ein Grafikdesigner in Wilhelmshafen (Katzenstein Edition) mit dem Entwurf eines neuen Logos, passend zur Gemeinde, beauftragt. Dies geschah in vielen Gesprächen und dem Sammeln an Informationen über die Gemeinde, die Stadt Saarbrücken und



auch was uns wichtig ist. Es war ein enormer Aufwand, der dennoch Freude und Spaß machte. Am Ende kamen eine ganze Reihe von Entwürfen zustande. Die Wahl fiel dann auf unser neues Logo. Es zeigt die Alte Brücke (Fertigstellung zwischen 1546-1549) von Saarbrücken. Diese befindet sich in unserer Nähe. Und sie erinnert damit, dass wir die älteste Gemeinde in Saarbrücken sind. Die Brücke ist aber zugleich ein

Hinweis darauf, dass wir als Gemeinde eine Brücke zu Christus bauen wollen, der selbst der große Brückenbauer ist. Eine Gemeinde, die offen sein will und die das Kreuz des Christus (das T von *STAMI*) in den Blickpunkt stellen will. Zu *STAMI* sind wir im Grunde zurückgekehrt, da Stadtmissionen im Grunde in ganz Deutschland (und Europa) als *STAMI* bekannt sind und auch genannt werden. Früher war dieses Kürzel auch in unserer Gegend mehr präsent („Ich gehe in die *STAMI*“).

Die Farben sind ebenfalls bewusst gewählt. Rot zeigt Wärme und ist zugleich auch ein Bild für Blut (Träger des Lebens). Blau ist eine Farbe der Beständigkeit. Drückt Verlässlichkeit aus. Eine ausführlichere Auslegung wird in Bälde erstellt und als „Sonderdruck“ zur Verfügung gestellt werden. Sicherlich trifft es nicht jedermann's oder jederfrau's Geschmack, aber das gehört auch dazu und wäre auch bei anderen Logos so der Fall gewesen.

Übrigens wurden die Kosten für den Grafiker von einer Privatperson übernommen. Auch das neue Schild am Gemeindehaus wurde von einem anderen Spender zu 100 % finanziert. Die Gemeindekasse wurde also somit nicht belastet.

Café „mittendrin“

Unser Café „mittendrin“ ist dabei sich gut zu etablieren! Leute kommen und lassen sich einladen. Bei einem Getränk und einem Stück Kuchen kommt man schnell ins Gespräch.

Aber auch als Treffpunkt ist es recht beliebt. Hier kann man sich gemütlich verabreden und treffen. Es gibt auch die Möglichkeit zu spielen. Dazu ist eine große Auswahl an Gesellschaftsspielen vorhanden.

Immer am **1. Samstag im Monat, von 14 – ca. 17 Uhr** haben wir geöffnet!
Bei gutem Wetter öffnen wir auch gerne unseren Innenhof.

Zum ehrenamtlichen Team gehören:

Tine Holm, Helga Schmidt-Bruni, Annemarie Steinbach, Helga Lautenberg, Liz Recktenwald, Jutta Jähne, Petra Näher, Jutta Staiger und Dieter Jähne.



Olympia Teilnehmer zu Besuch.

Eine super schöne Erfahrung war auch der Besuch der Kanuteilnehmerinnen **Beauty Ayormide Otuedo** und **Ayomide Powei Bello** aus Nigeria in unserem Gottesdienst am 21.07.2024. Gemeinsam mit ihrem Trainer waren sie am Olympia Stützpunkt in Saarbrücken. Vor der Weiterreise nach Paris zu den Olympischen Spielen besuchten sie unsere Gemeinde. Es war für beide Seiten eine tolle und auch gesegnete Begegnung. Sie haben sich sehr wohlgefühlt und hatten große Freude. Dank sei auch an dieser Stelle Stefanie Baron, die die Einladung ausgesprochen hatte und auch im Gottesdienst für unsere Gäste ins Englische übersetzte.



Jeder hat wahrscheinlich irgendwann einmal Gesprächsbedarf?!

Es gibt Situationen im Leben, da tut es gut mit jemanden darüber zu sprechen. Sich so zu sagen was von der Seele reden und vielleicht neue Perspektiven zu gewinnen oder sich einfach nur nach dem Gespräch etwas erleichtert zu fühlen.

Brauchen Sie Ermutigung, Trost, einen Zuhörer und/oder Gebet? Das wollen wir gerne im Rahmen einer vertraulichen Seelsorge anbieten (siehe auch Text Seite 16).

Die STAMI Saarbrücken möchte dazu mit einem kleinen Team von einer Seelsorgerin Mercedes Pohlmann und Pastor Dieter Jähne starten.

Sie können sich gerne bei Bedarf per Mail an seelsorge@stadtmission-saarbruecken.de wenden oder auch gerne im Rahmen eines Gottesdienstes auf Dieter Jähne oder auf Frau Mercedes Pohlmann zugehen.

Rückspiegel

Ein besonderes Erlebnis im vergangen Quartal war sicherlich wieder unser Grillfest am Glashütter Weiher in Rohrbach. Bei gutem Wetter, gutem Grillgut und vielen Salaten und anderen leckeren Dingen war es ein super Miteinander. Es war eine tolle Gruppe bei bester Laune zusammen. Erstaunlich, dass wir noch nie so lange zusammen waren wie in diesem Jahr. Fortsetzung folgt 2025!



Auch das neue Logo der Gemeinde und das neue Außenschild war in diesem zurückliegenden Quartal eine Besonderheit. Eine ausführliche Beschreibung zum neuen Logo wird es in Kürze geben. Eine kleine Vorstellung ist auch in diesem Gemeindebrief abgedruckt.



An den zwei Wahlsonntagen waren wieder viele Menschen in unserer Kapelle. Die Gottesdienste auf Samstag vorzuverlegen war für viele sehr gewöhnungsbedürftig.

Freud und Leid

Getauft wurden:

Mira Linde Brill.

Die Taufe der „kleinen“ Mira Linde Brill war am 22. Juni im Gottesdienst. Dank der Unterstützung durch ihre Familie war es ein sehr festlicher Gottesdienst. Als Taufspruch wurde Mira Linde 4. Mose 6,24-26 (*Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden*) für ihren Lebensweg zugesprochen.



Elia-Samuel Loth

Im Gottesdienst am 21. Juli durften wir Elia-Samuel auf den Namen des dreieinigen Gottes taufen. Elia-Samuel erhielt als Taufspruch mit auf seinen Lebensweg: *„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest“* (Psalm 91,11-12).

Beerdigt wurde:

Juni 2024:

Alfred Elberskirch (Riegelsberg)



Kreuz mit Corpus

Das Kreuz mit dem Christus Corpus in unserer Kapelle hat eine interessante Geschichte. Ursprünglich gehörte der Corpus einer Nachbarin, einer Freundin von Dieter Jähne. Als diese ihre Wohnung auflöste, brachte sie den Christus Corpus zu Dieters Freundin und meinte, dass diese, da sie ja Christin sei, Verwendung dafür hätte. Ansonsten solle sie ihn entsorgen. Die Freundin nahm ihn entgegen und brachte ihn direkt zu Dieter Jähne und schenkte ihm diesen Christus. Dieter Jähne, der Holzschnitzer kannte,, bat diese ein entsprechendes Kreuz herzustellen. Auch überarbeiteten sie die Figur, ersetzten die Finger und



behandelten das Holz. Bauten einen passenden Ständer dazu und gaben ihn an Dieter zurück. Bis zur Wiederanbringung der Tafeln mit 2.Kor. („Lasst Euch versöhnen mit Gott“) an der Stirnwand der Kapelle, stand das Kreuz mit dem alten Christus auf dem Altar. Jetzt hat er in der „Taufecke“ einen würdigen Platz gefunden. Man beachte die Feinheiten des Christus (Zähne im Mund und die Adern am Körper). Eine künstlerische und wertvolle Arbeit um 1900. Viel zu schade um „Entsorgt“ zu werden. Vielleicht kann er mehr als Anreiz in uns wecken, um eigene Sorgen, Ängste, Zweifel und Schulden bei dem, der dargestellt ist, zu entsorgen.

Schon gewusst ?



In Deutschland leben etwa 25 000 Menschen, die 100 Jahre oder älter sind. Ein Fünftel davon sind Männer. Die durchschnittliche Lebenserwartung zum Zeitpunkt der Geburt liegt derzeit bei 80,6 Jahren – und damit ist

Deutschland in Westeuropa Schlusslicht. Wie bitte? Ja, der Abstand hat sich in den vergangenen Jahren sogar vergrößert, ergab eine Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung und des Max-Planck-Institutes für demografische Forschung im Mai 2024. Woran liegt's? Man vermutet, es gebe Aufholbedarf bei Prävention und Früherkennung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen; Gleiches gelte für Tabak- und Alkoholprävention sowie gesunde Ernährung.

Quelle: „chrismon“ Magazin, 7-2024

Zum Schmunzeln

Wünsche

Kommen zwei Mäuse in den Himmel. Sagt der liebe Gott: „Ihr wart gute Mäuse, was wünscht ihr euch?“

„Wir würden uns riesig über ein paar Rollschuhe freuen.“

Die Mäuse bekommen die Rollschuhe.

Kommt eine Katze in den Himmel. Sagt der liebe Gott: „Du warst eine gute Katze, was möchtest du denn haben?“

Sagt die Katze: „Ich wünsche mir einen Fensterplatz zum rausschauen“.

Einige Zeit später trifft der liebe Gott die Katze im Himmel und fragt sie: „Na wie gefällt's dir, bist du zufrieden?“

Sagt die Katze: „Dankeschön, ich habe einen wunderbaren Fensterplatz, aber das Beste hier ist das Essen auf Rädern“.

Kaffee für den guten Zweck

Ein Pastor kommt aus Luxemburg zurück und hat 2 Pfund Kaffee mitgebracht. An der Grenze packt ihn das schlechte Gewissen. Lügen will und darf er nicht. Kurzerhand klemmt er sich je 1 Paket unter die Arme. Bei der Kontrolle fragt ihn der Zöllner: Herr Pastor haben Sie in Luxemburg etwas eingekauft? „Ja, mein Sohn“, erwidert er ehrlich. „Zwei Pfund Kaffee. Aber ich habe sie unter den Armen verteilt.“

Rezept

Auf einem Kalenderblatt habe ich diesen Text gefunden:

Aus den Träumen des Frühlings wird im Herbst Marmelade gemacht.

...und das geht so:

1 kg Johannisbeeren oder Himbeeren
500 g Gelierzucker (2:1)
1 EL Zitronensaft

Das Obst püriere ich mit dem Stabmixer und streiche die Masse dann durch ein Sieb, bei Himbeeren und Johannisbeeren bleiben so die säuerlichen Kerne im Sieb, Natürlich schmeckt die Marmelade auch mit den kleinen Kernen gut. Anschließend die Fruchtmasse mit Zitronensaft und Gelierzucker aufkochen und 4 Minuten köcheln lassen, die Marmelade in sterile Schraubgläser füllen und ca. 5 Min. auf den Kopf stellen, so bleibt sie lange haltbar.



Nun Teil 2 des Frühlingstraums:

Diese fruchtige Marmelade braucht man für eine köstliche *Linzer Torte*.

Ich mag diesen Kuchen gern, weil er ganz leicht zu backen ist. Kündigt sich überraschend Besuch an, kann er in kurzer Zeit fertig gestellt werden. Die Zutaten wie Butter, Eier, Mehl und ein Glas Marmelade hat eigentlich jeder in der Küche.

Das Rezept für die *Linzer Torte* ist laut Internet „das nachweislich älteste überlieferte Kuchenrezept der Welt“ schon die alten Ägypter haben die Torte wohl geliebt, erstmal niedergeschrieben hat es dann eine Gräfin in Verona. Das Original-Rezept befindet sich heute in der Stiftsbibliothek von Admont in Oberösterreich. Richtig bekannt gemacht hat die Torte allerdings ein Konditor aus Linz, der seiner Stadt damit ein Denkmal setzen wollte und von dort begann ihr Siegeszug um die ganze Welt.

Zutaten:

170 g Butter
300 g Mehl
1 Prise Salz
1 TL Backpulver
120 g Zucker
100 g geriebene Haselnüsse
½ TL Zimt
1 Prise Nelke
2 Eier dabei ein Ei trennen und den Dotter zum Bepinseln aufheben.

Außerdem:

250 g Johannisbeer-Marmelade (Zwetschgen- oder Himbeer-Marmelade, Hauptsache rot)

Aus den Zutaten einen glatten Mürbeteig herstellen, eine Kugel formen und mit Folie abgedeckt 30 Minuten kühl stellen.

Den Ofen auf 180° Ober-Unterhitze (160° Umluft) vorheizen und eine Springform fetten.

Nun etwas mehr als die Hälfte des Teiges mit den Fingerknöcheln auf den Boden der Form drücken und dabei einen 2 cm hohen Rand andrücken.

Den restlichen Teig zu mehreren kleinen Röllchen formen (für das Gitter). Anschließend die Marmelade glattrühren

und großzügig auf dem Teigboden verteilen, die kleinen Röllchen dann in Form eines Gitters auflegen, am Rand andrücken und mit dem Eigelb bestreichen.

Im vorgeheizten Backofen ca. 45 Min. backen. dann den Kuchen auskühlen und durchziehen lassen.

Sahne dazu geht immer!!

Guten Appetit!

Helga Schmidt-Bruni



Von der „Backjury“ gab's die Bestnote!

Bemerkenswerte Menschen: Katharina von Bora (Fortsetzung)



Viele der Nonnen möchten wieder das Kloster verlassen, jedoch die Familien sind meist nicht bereit sie aufzunehmen, denn sie müssen sie versorgen.

So beschließen sie, sich mit ihrer Bitte direkt an Martin Luther in Wittenberg zu wenden, und ihn zu bitten, ihnen bei der Flucht aus dem Kloster behilflich zu sein. Luther ist gerne bereit, Nonnen und Mönche, die das Kloster verlassen wollen, zu helfen. Die Hilfe zeichnet sich ab.

In der Osternacht, vom 6. zum 7. April 1523, fährt Leonhard Koppe, Ratsmann zu Torgau, mit zwei jüngeren Verwandten in Nimbschen vor und entführt neun Nonnen aus Marienthron in Heringsfässern auf seinem Planwagen.

Nach kirchlichem und weltlichem Recht

steht auf der Entführung von Nonnen die Todesstrafe. In den der lutherischen Reformation feindlich gegenüberstehenden Herrschaftsgebieten wird die Todesstrafe durchaus angewandt.

Die Fahrt geht nach Thorgau, erst dort sind die neun Nonnen und die vier Männer in Sicherheit, denn diese Stadt gehört dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen († 1525), dem Schirmherrn von Martin Luther.

Dienstag nach Ostern geht die Fahrt weiter nach Wittenberg in das Haus Lucas Cranachs. Er ist Maler der Reformation, Freund von Luther, vermögender Unternehmer, seit 1505 in Wittenberg ansässig.

Die Neuankömmlinge müssen nun versorgt werden. Sie haben nur ihre Chorkleidung (aus dem Kloster) und die fällt auf.

Zunächst lässt Luther am kurfürstlichen Hof eine Kollekte organisieren. Schließlich finden alle verhältnismäßig schnell einen neuen Lebensunterhalt. Einige heiraten, andere finden eine Arbeit oder werden bei ihren Verwandten aufgenommen.

Nur Katharina bleibt übrig. Ihr Vater ist verstorben und ihre Stiefmutter lebt in großer Armut.

So hilft sie die nächsten zwei Jahre bei der Familie von Lucas Cranach im Haushalt und lernt eine Hauswirtschaft zu führen, was ihr in späteren Jahren sehr zugute kommt.

Während dieser Zeit lernt sie einen Nürnberger Kaufmannssohn kennen, der in Wittenberg studiert hatte und nun bei seinem Freund Philipp Melanchthon zu Gast ist. Die Sympathie beruht auf Gegenseitigkeit. Er verspricht bei seiner Abreise, Katharina nachzuholen.

Seine Familie jedoch lehnt die Heirat ab, wahrscheinlich in erster Linie, weil Katharina aus armen Verhältnissen kommt, und als Luther dann einen Brief schreibt, ist er bereits verlobt.

Katharina ist maßlos enttäuscht und wird krank. Man redet ihr zu, einen Dr. Glatz zu heiraten. Sie lehnt ab, weil der ihr aber absolut nicht gefällt, trotz geringer Chancen, da sie bereits 24 Jahre alt ist.

Sie lässt mitteilen, dass sie entweder Dr. Amsdorf oder Dr. Martinus heiraten wolle.

Nikolaus von Amsdorf war ein deutscher Theologe und kirchenpolitischer Reformator. Als Bischof von Naumburg (1542–1546) war er der erste lutherische Bischof Deutschlands.

Luther ist über dieses Fräulein von Bora sehr entrüstet. Er lehnt für sich die Ehe ab, da ihm sein Leben als Ketzer zu unsicher scheint, um eine Familie zu gründen. Er wird aber sehr nachdenklich und entschließt sich doch 1525 Katharina zu heiraten. Der 42jährige Professor holt sich, als er sich zur Ehe entschlossen hat die Genehmigung von seinen Eltern, die natürlich sehr froh sind, da sie seit seinem Eintritt ins Kloster wenig Kontakt haben.

Mit seinen Freunden redet er nicht darüber, da er massive Gegenwehr erwartet.

Melanchthon schreibt ihm einen bitterbösen Brief und wirft ihm vor, seinen guten Ruf zu kompromittieren, wo er doch jetzt besonders gebraucht würde. Später jedoch sagt er, dass Katharina für Luther zum Morgenstern von Wittenberg geworden ist.

Ich schminke meine Seele ab.
Ein Gebet über die Verletzlichkeit.

Ich schminke meine Seele ab,
nackt und wund liegt sie vor dir.
Du kennst meine Traurigkeit
und mein erschütterndes Nichts.
Mit dem Mond hinter den Wolken
inspizierst du mein Sein und
du legst mich zur Ruhe
im morgendlichen Restdunkel.
Fühle mein Innerstes wie neu.
Voller Freude und klar gehe ich
in die neue Zeit und segne sie.



<https://www.sonntagsblatt.de/artikel/glaube/gebete-ich-schminke-meine-seele-ab>



Interesse für christlichen Glauben führt zu lebenslanger Haft und Zwangsarbeit.

In Nordkorea wurden die Deportierten einer anonymen Quelle zufolge zunächst drei Monate lang unter Folter verhört. Dies kann auch zum Tod führen. „Christen gelten als Spione des Westens oder Südkoreas, deshalb werden sie hart verfolgt“, sagt Simon Lee*, Koordinator von Open Doors für die Region. „Durch Verhöre wollen die Behörden herausfinden, ob Flüchtlinge in China in der Kirche waren, die Bibel gelesen oder sich mit Christen getroffen haben.“

Wer sich zu Christus bekennt, muss in einem Straflager für politische Gefangene (Kwan-li-so) schwerste Zwangsarbeit leisten – bis zum Tod durch Folter, Hunger, Krankheit und Erschöpfung. Allein mit dem christlichen Glauben in Kontakt gekommen zu sein, kann Straflager zur Folge haben. Zwischen 5.000 und 50.000 Gefangene sind in einem Lager untergebracht. Andere Flüchtlinge müssen eine Strafe von mehreren Jahren in Umerziehungslagern (Kyo-hwa-so) verbüßen. Mehrere Zehntausend Christen sind in Gefängnissen oder Straflagern Nordkoreas inhaftiert.

China hält an Deportationen nach Nordkorea fest

China verteidigte im März 2024 vor dem UN-Menschenrechtsrat (UNHRC) in Genf seine Politik der Rückführung nordkoreanischer Bürger und unterstützt damit das Regime von Kim Jong Un. Die Untersuchungskommission des UNHRC hatte 2014 einen Bericht zu systematischen, weit verbreiteten und schwersten Menschenrechtsverletzungen in der Republik Korea vorgelegt und empfohlen, Nordkorea vor dem Internationalen Strafgerichtshof anzuklagen. Nun nahm der UNHRC am 5. April 2024 eine Resolution an, in der eine Aktualisierung der Untersuchungskommission von 2014 zu den Menschenrechtsverletzungen in Nordkorea gefordert wird.

Die Christen im Land können kaum auf eine Verbesserung ihrer Situation durch westlichen Druck hoffen. Sie werden ihren Glauben weiterhin geheim leben. Der Leiter einer Untergrundgemeinde berichtete: „Nur durch Gottes besondere Vorsehung, Gnade und seinen Segen existiert unser Netzwerk von Untergrundkirchen noch. Wir müssen jedoch sehr vorsichtig bleiben. Ein einziger Fehler reicht aus, um alles zu verlieren.“ Auf dem Weltverfolgungsindex steht Nordkorea auf Platz 1.

Regelmäßige Veranstaltungen

Kontaktpersonen

Gottesdienst
sonntags 10:00 Uhr



Dieter Jähne
0681 / 63254

Bibeltreff
14-tägig mittwochs
19:30 Uhr



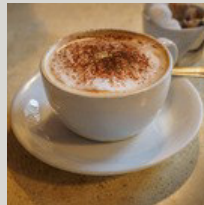
Helga Lautenberg
(0681/373695)

Bibel & Café
Do. 14-tägig, 10 Uhr
Herrmann-Löns-
Straße 33
66125 Dudweiler



Dieter Jähne
0681 / 63254

Café „mittendrin“
1. Samstag im Monat
von 14-17 Uhr



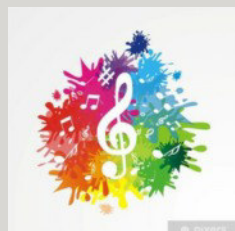
Dieter Jähne
0681/63254

Gemeindegebet
1. Mittwoch im Monat
19:00 Uhr



Dieter Jähne
0681 / 63254

Freier Chor Saar
dienstags
20-21.45 Uhr



Lutz Gillmann
01718221004

Gästewohnung
Vermietung



Jutta Jähne
0681 / 63292

Wer wir sind

Unsere evangelische Gemeinde ist Teil des Chrischona–Gemeinschaftswerkes e.•V. (CGW) mit Sitz in Gießen, zu dem aktuell 63 Gemeinden in Deutschland gehören.

Der CGW e.•V. ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Kirche und darüber hinaus Mitglied im Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband, dem Dachverband der Gemeinschaftsbewegung in Deutschland.

Das CGW ist dem tsc-Netzwerk (Theologisches Seminar St. Chrischona bei Basel) als Netzwerkpartner angeschlossen. In den Studienrichtungen Theologie, Pädagogik und Musik werden junge Menschen für die vielfältigen Aufgaben der Gemeindegearbeit, des Missionsdienstes, Religionsunterrichtes und der Diakonie ausgebildet.

Kontakt

Ev. Stadtmission Saarbrücken
Pastor Dieter W. Jähne
Bismarckstraße 20
66111 Saarbrücken

Telefon: (0681) 63254

E-Mail: gem-pastor@stami-sb.de
Internet: www.stadtmission-saarbruecken.de

Bankverbindung

Sparkasse Saarbrücken IBAN: DE15590501010000087536
BIC: SAKSDE55XXX

Eine Spendenbescheinigung wird am Jahresende ausgestellt.

Redaktion

Dieter W. Jähne, Helga Schmidt-Bruni, Karlheinz Schäfer
Erscheinen: alle 3 Monate